

Das Kastenwesen innerhalb der Kirche überwinden

Wir versammeln uns in einer Welt, die unter der Last der Ungerechtigkeit erbebt. Autoritäre Regime verstärken ihren Einfluss, demokratische Werte erodieren, Menschenrechtsverteidiger werden zum Schweigen gebracht und inhaftiert, und Kriege werden im Namen des Profits geführt. Die Weltwirtschaft hat normalisiert, was niemals normal sein sollte – eine Welt, in der Gier belohnt und Mitgefühl bestraft wird.

In dieser Zeit tiefer moralischer Krise muss diese Generalversammlung mehr sein als eine zeremonielle Zusammenkunft. Sie muss sowohl als Warnung als auch als Aufruf zum Mut dienen. Ein Aufruf an die Kirche, ihre Relevanz in unserer Zeit neu zu überdenken, ihre prophetische Rolle im öffentlichen Leben zurückzugewinnen und furchtlos an der Seite derer zu stehen, die von der Welt unterdrückt werden. Wir sind aufgerufen, unsere kollektive Widerstandsfähigkeit wieder aufzubauen, gegründet auf Glauben, Mitgefühl und Mut.

Ich spreche heute als Dalit-Aktivistin aus Indien, als Stimme eines der historisch am stärksten unterdrückten Völker der Welt. Das mehr als zweitausend Jahre alte Kastensystem bestimmt weiterhin, wer Würde besitzt und wem sie verwehrt bleibt. Dalits, die einst als „Unberührbare“, „Unreine“ und „Verunreinigte“ bezeichnet wurden, stehen außerhalb der sozialen Ordnung. In Südasien und seiner Diaspora sind wir mehr als 270 Millionen Menschen. [...] Obwohl die indische Verfassung Gleichheit verspricht, prägt die Kaste jeden Aspekt des Lebens: Wo wir leben, wen wir heiraten, welche Arbeit wir verrichten und wessen Berührung als „rein“ gilt. Die Kaste ist nicht nur eine soziokulturelle Praxis, sondern ein politisch-wirtschaftliches System, das bestimmt, wer Land kontrolliert, wer Institutionen leitet und wer an den Entscheidungstischen unsichtbar bleibt. Die Diskriminierung aufgrund der Kaste endet nicht an den Landesgrenzen. Durch Migration hat die südasiatische Diaspora diese Hierarchie über Kontinente hinweg verbreitet. Sie existiert heute in multinationalen Unternehmen, Universitäten und sogar in unseren Kirchen. [...]

Christen aus den dominanten Kasten bekleiden oft einflussreiche Positionen, von der Kanzel bis zum Pfarrgemeinderat, von Seminaren bis zu Geberorganisationen. Christliche Dalits werden trotz ihres Glaubens und ihres Dienstes weiterhin ausgegrenzt, marginalisiert und ihrer gleichen Würde beraubt. Selbst die Konversion hat uns Dalits nicht befreit. Viele Dalits haben das Christentum als Akt des Glaubens und des Widerstands angenommen, um dem Stigma der Unberührbarkeit zu entkommen. Doch unsere Kastenidentität hat uns in die Kirche begleitet, wo wir immer noch die Kirchenbänke reinigen, anstatt vor ihnen zu predigen. Wenn die Kaste vor der Taufe kommt, müssen wir uns fragen, welches Evangelium wir predigen. [...]

In dieser Zeit beispielloser globaler Ungleichheit und Polarisierung hat die Kirche die historische Chance, über symbolische Empathie hinaus zu struktureller und transformativer Solidarität zu gelangen. Die Welt braucht die Nächstenliebe der Kirche; sie braucht ihren Mut, ihre Bereitschaft, Systeme abzubauen, die Ungleichheit aufrechterhalten, auch innerhalb ihrer eigenen Mauern.

Für die nächsten fünf bis sieben Jahre fordere ich die Kirchen auf, sich zu folgenden Prioritäten zu verpflichten: [...]

3. Neugestaltung der theologischen und glaubensbasierten Bildung

Integrieren Sie intersektionale Analysen, einschließlich Kaste, Geschlecht, Rasse, Klasse, Behinderung und Sexualität, in theologische Lehrpläne. Fördern Sie Stipendien für Dalit- und Minderheitentheologen, um sicherzustellen, dass theologisches Wissen die gesamte Vielfalt des Volkes Gottes widerspiegelt.

4. Stärkung der wirtschaftlichen und digitalen Gerechtigkeit für junge Menschen

Ermutigen Sie Kirchen und ökumenische Gremien, sich mit Fragen der wirtschaftlichen Gerechtigkeit, der digitalen Ungleichheit und menschenwürdiger Arbeit auseinanderzusetzen – Themen, die die Zukunft von Millionen junger Menschen bestimmen. Unterstützen Sie junge Dalits dabei, Zugang zu Fähigkeiten, Technologien und Ressourcen zu erhalten, damit sie mit Würde und Sicherheit an aufstrebenden Volkswirtschaften teilhaben können.

5. Förderung interreligiöser und transnationaler Solidaritätsbewegungen

Aufbau von Partnerschaften zwischen Christen, Muslimen, Juden, Buddhisten und anderen sowie säkularen Bewegungen für soziale Gerechtigkeit, um gemeinsame Strukturen von Kastenwesen, Rassismus und Patriarchat zu bekämpfen. Die Kirche muss sich als Teil eines umfassenderen moralischen Ökosystems verstehen, das sich für Frieden, Pluralismus und die Wahrung der Menschenrechte und Menschenwürde einsetzt.

6. Sicherstellung von Rechenschaftspflicht und Wiedergutmachungsmaßnahmen innerhalb der Kirche

Einrichtung von Mechanismen zur Überwachung von Verpflichtungen zu Inklusion und Gerechtigkeit, einschließlich unabhängiger Überprüfungen, Datentransparenz und Wiedergutmachungsmaßnahmen für Gemeinschaften, die innerhalb der kirchlichen Strukturen historisch marginalisiert wurden. Rechenschaftspflicht muss das Maß für gelebten Glauben sein.

7. Die prophetische Berufung der Kirche zurückgewinnen

Die moralische Stärke der Kirche liegt nicht in ihrer Neutralität, sondern in ihrer Klarheit, sich auf die Seite der Unterdrückten zu stellen. Ob in Manipur, Palästina, Sudan, Kongo oder den Dalit-Siedlungen Südasiens – die Kirche muss dort stehen, wo Menschenrechte und Würde bedroht sind. Christus nachzufolgen bedeutet, sich auf die Seite derer zu stellen, die von den Systemen unserer Zeit gekreuzigt werden, und mutig und kompromisslos zu handeln.

Mögen wir und unsere Kirchen wieder aufstehen, entschlossen und überzeugt, um eine Welt zu schaffen, in der sich niemand in den Augen Gottes minderwertig fühlen muss

Auszug aus dem Input von [Priyanka Samy](#) (Dalit-Aktivistin, Indien) an der Generalversammlung der WGRK in Chiang Mai, Oktober 2025, zum Thema «Gerechtigkeit»)